# Fünfundzwanzig Jahre Mannheimer Kunsthalle

Autor(en): **Eckstein, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17665

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

l'acte de vandalisme qu'est la mutilation du quai des Casernes, réduit, malgré une disposition précise de la loi, à la largeur d'une route impraticable.

### Nyon

*Aménagement des bains.* Le Conseil communal a adopté un plan d'aménagement des bains et des trois jetées. Il a autorisé la municipalité à faire exécuter les premiers travaux et voté dans ce but un crédit de fr. 26,500.

### Morges

*A propos des tribunes.* En suite de la décision des autorités de donner à Morges une place de sports digne de sa réputation, une première partie du programme a été mise à exécution. Mais en ce qui concerne les tribunes fixes au parc de Morges, les électeurs ont rejeté la demande de la Municipalité prévoyant la construction des agencements hippiques.

### Lausanne

*Pour le Comptoir Suisse.* D'autres constructions définitives, devisées à fr. 1,015,000, rendues nécessaires par l'extension prise par le Comptoir Suisse, vont être édifiées. Le bâtiment projeté mettra à la disposition du Comptoir une surface complémentaire de 3500 mètres carrés et lui permettra de supprimer une halle provisoire d'égales dimensions dont le montage, le démontage et les frais de transport représente l'intérêt du capital engagé.

*Un nouvel office de logement.* La municipalité propose la création d'un office de logement rattaché au service d'hygiène à l'instar des organisations existant à Berne, Saint-Gall et Zurich.

*L'hôpital Nestlé.* Le quartier hospitalier est en train de s'enrichir d'un nouvel édifice: l'Hôpital Nestlé, dont la construction a été rendue possible grâce au don généreux d'un million de la grande firme commerciale et grâce à un sacrifice d'égal montant du Canton de Vaud.

Situé à proximité de la route cantonale de la Sallaz, en face et au nord de la Maternité, le nouvel hôpital est l'œuvre de l'architecte *Georges Epitaux*, FAS.

Le bâtiment affecte la forme d'un L, dont le grand jambage regarde au sud, l'autre à l'ouest. L'entrée principale est située à l'angle que forment les deux ailes dont la plus grande est occupée par les malades et le personnel de l'établissement, tandis que la plus petite, qui possède une entrée indépendante, est consacrée à des laboratoires, amphithéâtre, salles de cours et locaux pour étudiants et professeurs.

Les dortoirs des premier et deuxième étages donnent, par de larges baies sur des galeries, où tous les lits pourront être transportés. Notons encore que la plus grande dimension des chambres est parallèle aux façades, ce qui leur assure un ensoleillement parfait. Dix lits trouvent place dans chacune d'elle. Une cloison transversale allant jusqu'au plafond mais laissant de chaque côté un passage, donnera aux malades, sans compliquer le service, l'impression qu'ils habitent une chambre à 5 lits, plus intime, plus agréable, plus plaisante.

Au troisième étage, dans des chambres à un ou deux lits, seront logés les pensionnaires. En tout, 120 lits environ.

*Le nouveau théâtre.* La réouverture du théâtre municipal, réformé, rajeuni, élargi, agrandi et modernisé, a eu lieu récemment.

De 738 places qu'il offrait, le théâtre en met, aujourd'hui, 1101 à la disposition des spectateurs. A l'intérieur, la salle est plus vaste, plus spacieuse, plus élégante; les fauteuils y sont aussi plus accueillants. La scène elle-même a été élargie. Quant aux escaliers, aux promenoirs, au vestibule, au foyer, leur conception est assez heureuse. Enfin, l'éclairage a été conçu selon les principes modernes. Cette restauration est l'œuvre de l'architecte Charles Thévenaz, FAS, de Lausanne. Arch. *Albert Sartoris.*

## Fünfundzwanzig Jahre Mannheimer Kunsthalle

Die als eines der aktivsten deutschen Kunstinstitute rühmlich bekannte Städtische Kunsthalle in Mannheim begeht ihr Jubiläum mit der Eröffnung einer Ausstellung, die gewissermassen einen Rechenschaftsbericht über ihre Arbeitsleistung ablegen soll.

Die Mannheimer Kunsthalle, 1907 anlässlich der Jubiläumsausstellung der Stadt Mannheim mit einer umfangreichen Kunstschau in dem von *H. Billing* geschaffenen Galeriegebäude eröffnet, war eines der ersten Institute, das die Forderungen nach Verlebendigung und Aktualisierung, die seit den Tagen Alfred Lichtwarks an die Kunstmuseen gestellt werden, in beispielgebender Weise erfüllte. Neben dem systematischen Ausbau der Sammlungsbestände nahm ihr Begründer *Fritz Wichert*, der das Institut bis 1923 betreute, von Anfang an Aufgaben kunstpädagogischer Art in Angriff. Einrichtungen, wie sie auch anderwärts, sehr früh schon in Hamburg, bestanden, erfuhren durch Wichert eine fruchtbare Fortbildung und wurden in ein durchaus neuartiges System gebracht, das für die Neuorganisation der Kunstpflege grossenteils richtunggebend wurde. Gerade die Intensivierung dieser nicht eigentlich sammlerischen Aufgaben, die wir heute in erster Linie dem neuen Museumtyp einer «Kunsthalle» zuweisen, hat das Mannheimer Institut weit über seinen lokalen Wirkungsbereich hinaus zu einem wichtigen Faktor des deutschen Kulturlebens gemacht.

Die zeitlichen Grenzen des Sammlungsprogramms waren schon durch den städtischen Kunstbesitz, der den Grundstock der Sammlungsbestände bildete, gezogen. Neben den in Verbindung mit dem Kunstverein von der Stadt Mannheim erfolgten Kunstankäufen — unter ihnen Feuerbachs Medea als Hauptstück — legten zwei Stiftungen den Grund zum älteren städtischen Kunstbesitz, deren eine das Lebenswerk des Tier- und Landschaftsmalers Karl Kuntz (1770—1830) umfasst, eines gebürtigen Mannheimers, dessen Malerei dem Realismus der Quaglio, Wagenbauer und Wilhelm Kobell an die Seite zu stellen ist, während die andere im wesentlichen Werke der Münchner, Düsseldorfer und Karlsruher Schule enthält, darunter Rottmann, Spitzweg, Schirmer, Feuerbach. Ergab sich schon hieraus die Beschränkung auf die Kunst des XIX. und XX. Jahrhunderts, so stand die Begründung einer Kunststätte des neuen bürgerlichen Zeitalters und der Gegenwart auch in bestem Einklang mit dem Wesen einer geistig regen, modernen Industriestadt. Wicherts weitblickender Erwerbungstätigkeit wird der systematische Ausbau zu einer Galerie der europäischen Kunst mit erlesenen Kostbarkeiten französischer Malerei des XIX. Jahrhunderts und repräsentativen Werken deutscher Impressionisten verdankt. 1910 glückte die Erwerbung des berühmtesten Bildes der Mannheimer Kunsthalle, von Manets «Erschiessung Kaiser Maximilians», für das der Kunstsinn freigebiger Stifter die Summe von 90,000 Mark aufbrachte. Diese Erwerbung erregte lebhaftes Aufsehen: den Beifall der besten und intimsten Kenner neuer Malerei, in der Provinzpresse und in der Mannheimer Bürgerschaft aber einen Sturm der Entrüstung. Der Fall ist charakteristisch und wirft grelles Licht auf die schwierige Lage, in der sich jedes Museum der neuen und neuesten Kunst befindet. Popularität und der ernsthafte Wille, der modernen Kunst wirklich zu dienen, schliessen vielfach einander aus.

Zwischen der Popularisierungstendenz heutiger Museumpolitik und der faktischen Unmöglichkeit, das Museum auf das bequeme Vertrauen einer grossenteils kunstentfremdeten, in vielfältige Richtungen zerspaltenen Oeffentlichkeit zu gründen, klafft ein Widerspruch. Sicher haben sich die Hoffnungen, die Wichert in seine volksbildnerischen Institutionen setzte, nicht ganz erfüllt. Gleichwohl gab und gibt gerade die Mannheimer Kunsthalle ein ermutigendes Beispiel, wie die bestehenden Gegensätze zwar nicht völlig auszugleichen, aber sinnvoll zu überbrücken sind. Wenn auch nicht auf Vertrauen zu rechnen ist, oder darauf, dass das Museum überzeugen kann, so kann es doch bei aktiver Führung Interesse wecken, zur Diskussion anregen und auf dieser Basis sehr lebendige Beziehungen zum Publikum schaffen. Der von Wichert 1911 gegründete «Freie Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst» gibt dem Mannheimer Kunstleben noch heute eine eigene Prägung; was diese Organisation mit ihrem ausgedehnten Vortrags-, Führungs- und Beratungswesen zur Erweckung des Kunstsinns, mindestens der Anteilnahme an künstlerischen Fragen in weiten Kreisen ohne Unterschied des Stands oder der Schulbildung leistet, widerlegt die Skeptiker gegen alles, was «Volksbildung» heisst.

Die durchschnittlich von rund tausend Personen besuchten winterlichen Vorträge der «Akademie für Jedermann», wie das Vortragsunternehmen des Freien Bunds heisst, stehen zum Teil in unmittelbarem Zusammenhang mit Neuerwerbungen, Ausstellungen der Kunsthalle oder aktuellen Fragen des städtischen Lebens. Sie wollen der Anleitung zur Betrachtung von Kunstwerken, der Erlebnisvermittlung alter und neuer Kunst, der Heimatwerte usw. dienen. In der weit über 22,000 Diapositive zählenden Lichtbildersammlung finden die Vortragsveranstaltungen die Möglichkeit einer innigen Verknüpfung des Wortes mit der Anschauung. Seminaristische Uebungen dienen der Verlebendigung der umfangreichen Bestände des Graphischen Kabinetts. Weit über den Mitgliederkreis hinaus und wohl kunsterzieherisch am unmittelbarsten wirken sich die Einrichtungen einer «Beratungsstelle in Kunst- und Geschmacksfragen» und der Talentbegutachtung aus. Sie schaffen eine dauernde enge Verbindung mit Einzelpersonen, Familien, mit Kreisen des Handels, der Gewerbe und der Industrie. Der Erforschung kindlicher Zeichenkunst dient das von Wicherts Nachfolger Hartlaub gegründete Internationale Archiv für Jugendzeichnungen, das zu Fragen der Kunsterziehung reiches, noch immer wachsendes Material bereithält.

Allbekannt ist endlich das systematische Ausstellungswesen der Mannheimer Kunsthalle, das neben Darbietungen einzelner Künstler in regelmässiger Folge Ausstellungen, die bestimmte Gestaltungsfragen zur Diskussion stellen, umfasst, und die in anderen Städten den Kunstgewerbemuseen zustehen. In jüngster Zeit ist Hartlaub erfolgreich bestrebt, neue Ausstellungstypen herauszuarbeiten, um der Ausstellungsmüdigkeit des Publikums vorzubeugen. Ein grosser Erfolg in dieser Richtung war etwa die Ausstellung «Neues von Gestern».

Die Ausführungen müssen genügen, um einen ungefähren Begriff von dem zu geben, was in Mannheim in den letzten fünfundzwanzig Jahren und im wesentlichen schon vor dem Kriege aufgebaut wurde. Das Leben, das die Mannheimer Kunsthalle in ihrem engsten Umkreis wie mit ihren fernen Ausstrahlungen zu erwecken vermocht hat, ist ein sinnfälliger Beweis der Lebenskraft, die Museen auch heute noch und wieder besitzen können.

*Hans Eckstein.*